



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Westfalens Tierleben in Wort und Bild**

Die Vögel

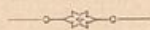
**Landois, Hermann**

**1886**

2. Familie. Wasserhühner, Rallidae.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-34886**

30er Jahren von Graf Landsberg-Belen ein Stück geschossen worden sein. Seit 6—7 Jahren ist sie nach von Linstow auch bei Hameln beobachtet und zwar zuerst im Cipberge; vor 6 Jahren wurde bei Hajen in der Nähe von Grohnde an der Weser im Herbst auf der Hühnerjagd eine Zwergtrappe geschossen und 1879 sind daselbst zwei den ganzen Frühling und Sommer hindurch gesehen worden. Sie waren wenig scheu und flogen aufgeschreckt nur kurze Strecken. Es scheint somit, daß das Tier, wenn es ungestört bliebe, in dortiger Gegend zum Brüten geneigt wäre und würden wir hier eins der seltenen Beispiele haben, daß ein größeres Tier von auswärts bei uns einwandert, um sich hier niederzulassen und heimisch zu werden; doch sind das Hoffnungen und Möglichkeiten, welche die Jäger und die Fische nur zu leicht wieder vernichten können.



## 2. Familie. Wasserhühner, Rallidae.

### Das grünfüßige Teichhuhn, *Gallinula chloropus* L.

(L. 30,5 cm; S. 6,6 cm).

Wir verlassen nun auf kurze Frist den festen Boden der Erde, ihre Wälder und Wiesen, Heiden und Felder, deren besiedelte Bewohner wir bis jetzt geschildert haben, und wenden uns dem feuchten Elemente und den eigentümlichen Vogelarten zu, die an und auf dem Wasser leben und meist auf und in demselben nisten und Nahrung finden.

Das zutrauliche grünfüßige Teichhühnchen belebt überall zur Sommerzeit in angenehmer Weise unsere kleinen mit Schilf und Röhricht bewachsenen Gewässer. Das Kleid der Dumenjungen ist schwarz, die erwachsenen sind oben dunkelolivengrün, an Brust und Schenkeln dunkelschieferfarben; der an der Spitze gelbe, am Grunde rote Schnabel setzt sich in eine hochrote Stirnplatte fort. Das zugespitzte Schwänzchen mit weißen äußeren Unterschwanzdeckfedern steht fest empor. Die grünen Beine besitzen über dem Hiesengelenk ein orangerotes Band, und die langen Zehen, von strohhalm breiten Schwimmhäuten eingefasst, befähigen das Hühnchen, über Wasser gekräut schnell umher zu remmen, wozu auch die langen Nägel nicht unwesentlich beitragen. Bald taucht es in die stille von der Sonne durchwärmte Flut unter die Scharen der kleineren Wassertierchen, die ihm als Nahrung dienen, bald schwimmt es unter nickenden Kopfbewegungen über den klaren Spiegel des Teiches dahin und nascht von den frischgrünen Kräutern, die seine Ufer umsäumen; bald erschallt sein

lautes „trid“ oder „fondredered“ aus dem Pflanzendickicht, wo es mit dem kunstvollen Flechten seines Nestes beschäftigt ist. Dieses besteht zumeist aus den Blättern der Iris, Wasserlilie, ist korbartig, und nicht selten sind die umstehenden Halme zum Neste hin eingeknickt. Darin liegen 6–12 gelbbraune Eier mit tüchtigen dunkelbraunen Flecken. Wenn später die kalten Oktobertage die Teiche mit Eis bedrohen, ziehen die Familien von Station zu Station dem wärmeren Süden zu. Viele scheuen aber auch die Strenge des Winters nicht, und auf den Gräben um die Stadt Münster kann man die Teichhühnchen auch in der kalten Jahreszeit nicht selten treffen. Wenn dann das Wasser rings zugefroren ist, laufen sie in die benachbarten Gärten und selbst in die Nähe der Häuser, wo eine mildthätige Hand ihnen die Kost zu ersetzen sucht, welche jetzt draußen unterm Eise verschlossen ist.

**Das gesprenkelte Sumpfhuhn, Gallinula porzana L.,**

kommt in der Ebene wie im gebirgigen Teile unseres Gebietes vereinzelt als Brutvogel in sumpfigen Wiesen vor, z. B. in den Aawiesen bei Münster, im Bemm bei Stadtlohn, Breden, Borken u. s. w., und Ende April oder auch etwas später hier an, um bis auf einige Exemplare, welche bei uns überwintern, im Oktober wieder abzuführen.

Dies wachtelgroße Hühnchen mit olivenbräunlicher, weiß punktierter und gestrichelter Oberseite und schiefergrauer Unterseite, Schnabel und Füße grün, führt ebenfalls ein ziemlich verborgenes Leben. Seine Anwesenheit in dem ihm so zuzugenden sumpfigen oder moorigen Terrain, wo es die kleineren Tiere und weiche Pflanzenteile und Sämereien als Nahrung nimmt, wird oft nur durch den hellpfeifenden Abendruf verraten. In dem, von oben her durch die zusammengebogenen Blätter und Halme der nächsten Umgebung bedeckten Neste finden sich 6–12 festschalige Eier, welche auf hell violettbräunlichem Grunde viele Punkte, Tropfen und Flecken zeigen neben matten violettgrauen Schalenflecken. — Das **kleine Sumpfhuhn, Gallinula minuta, Pall.\***, ist als seltener Irrgast zweimal (nach Altum) im Münsterlande vorgekommen.

**Das gemeine Wasserhuhn oder Bläßhuhn, Fulica atra L.,**

(L. 40 cm; S 5 cm),

mit dem schiefer-schwarzen Gefieder, dessen Schnabel und Stirnplatte leuchtend weiß, und dessen Zehen im Übergang zu den Schwimmvögeln gliederweise mit Schwimmlappen umrandet sind, soll früher in unserem Gebiete als Brutvogel vorgekommen sein, ist aber auffallender Weise fast nirgends mehr brütend zu finden. Nach

Mitteilung des Pfarrers Westhoff in Ergste soll das Bläßhuhn in der Umgegend von Hjerlohn und nach Schacht auf 3 oder 4 Teichen des Rippischen Landes regelmäßig als Brutvogel vorkommen. Sonst wird es nur als ein wenn auch gerade nicht seltener Durchzügler bei uns beobachtet. So sah es Nopto am 15. September 1873. In Paderborn ist es mehrfach auf dem Zuge, einmal sogar auf dem Bahnhofe in der Grube unter der Drehscheibe gefangen worden.

**Das Wiesenjumpfhuhn, *Crex pratensis* Bechst.,**

(L. 25 cm; S. 4 cm),

auch Wachtelkönig genannt, von Turteltaubengröße, dessen heller oder dunkler olivenbraunes Gefieder schwärzliche Schaftflecken zeigt, während Schwingen und obere Flügeldeckfedern braunrot sind, und dessen kurzer Schnabel sich eine kleine Strecke nackt auf dem Scheitel fortsetzt, durchschlüpft, den hohen schmalen Körper in waggerchter Haltung, die mit Halmen besetzten Wiesen und Äcker und führt dort eine ziemlich versteckte, sozusagen huschende Lebensweise. Es stellt sich in unserm ebenen Gebiete, auch in den Niederungen des gebirgigen Teiles bald selten bald häufiger um Ende April oder Anfang Mai ein und zieht Anfang Oktober wieder ab, wenn ihm unsere Jäger dies gestatten. Sein knarrender Ruf macht den Wachtelkönig leicht bemerkbar, daher er im Münsterlande „Schräf“, im Paderbornischen „Schrief“ genannt wird. In feuchten, an bewachsene Gräben anstoßenden Wiesen mit hohem Graße ist sein Lieblingsaufenthalt, wo es mit gezierter nickender Haltung durch die Kräuter schreitet und rennt. Dann besucht es auch Kartoffel-, Klee- und Getreidefelder, wo es zur Abwechslung gegen den Grassamen und die Würzelschen der Wiesen auf Schnecken, Würmer und dgl. Jagd macht. Der Wachtelkönig fliegt nur höchst ungern auf und kann den Jäger mitsamt seinem Hunde durch unaufhörliches Hin- und Herrennen in einem Kartoffel- oder Kleeefelde rein zur Verzweiflung bringen. Die gestreckten zartschaligen Eier, 6—10 in einem Neste, tragen auf gelb- oder grünrötlichem Grunde längliche rote oft starke Flecken, namentlich am dicken Ende, und matte violette Schalenflecken.

**Die Wasserralle, *Rallus aquaticus* L.,**

(L. 24 cm; S. 3,6 cm),

kommt auch als Brutvogel nur vereinzelt auf Mooren und sumpfigen Wiesen vor; häufiger schon ist sie auf dem Durchzuge im Frühjahr und Herbst, manchmal sogar noch im Winter hier zu finden. Auch bei Paderborn nisten sie, denn in den Paderwiesen sind schon Dumenjunge und Alte zur Brutzeit in fast unmittelbarer Nähe der Stadt gefunden worden. Ihre Oberseite ist olivenbraun mit schwarzen Schaftflecken;

Hals, Kopf und Brust sind aschgrau gefärbt; die Tragfedern der Flügel tragen an den Weichen auf bläulichschwarzem Grunde weiße Bänderzeichnungen. Der dünne bogige Schnabel ist etwas länger als der Kopf, Unterschnabel rot. Etwa ebenso groß als der Wachtelkönig huscht die Wasserralle mit ihrem seitlich zusammengedrückten Leibe zwischen dem dichtesten Ufergestrüpp der Moore, Sümpfe und Teiche geschickt umher, ihre Nahrung suchend, die nur aus kleinerem Getier besteht. Selten und ungern nur macht sie von ihren Flügeln Gebrauch. Ihr lautes, in großen Pausen ertönendes „Huit“ gleicht einem kurzen, kräftigen Pfiff. Das aus trockenen Halmen verfertigte tiefnapfige Nest enthält 6—8, denen des Wachtelkönigs ähnliche, aber etwas kleinere und spitzere Eier. Die Flecken sind spärlicher und rundlicher, das Korn ist zarter, die Oberfläche also glatter.

**Der gemeine Kranich, *Grus cinerea* Bechst.,**

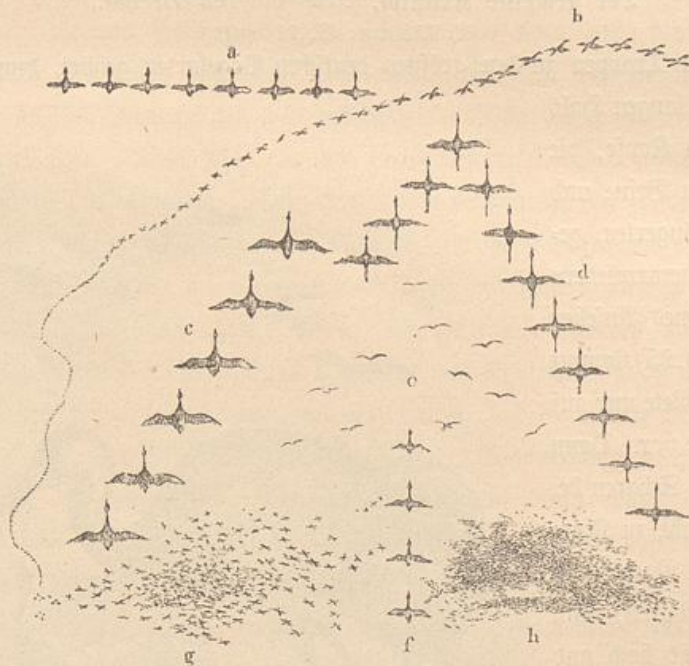
(L. 115 cm; S. 21 cm),

der neben den Trappen zu den größten deutschen Vogelarten gehört, dem der kräftige Leib mit dem langen Hals und zierlichen Kopfe, die langen starken Beine und die stark verlängerten, gekräuselten Oberarmfedern ein recht schönes Ansehen geben (vgl. Fig. 25), kommt in unserm Gebiete nur auf der Durchreise vor. Dann aber sind ihre Scharen bei Tage nicht leicht zu übersehen und bei Nacht nicht wohl zu überhören, denn sie fliegen nicht hoch und lassen ihre eigentümliche Stimme laut genug vernehmen. Ihr Flug bildet eine Hakenform, (vgl. Fig. 25 und 26d), einen Winkel mit einer langen und einer kürzeren Seite; und



Kraniche, zur Wanderung sich anschickend. (Fig. 25).

wenn durch eine bedeutende Störung, z. B. durch Schießen in ihre Scharen, Unordnung eingetreten ist, dann suchen sie unter beständigen „Krah-, Kroh- oder Krührufen“ die ursprüngliche Keilform mit dem kurzen Schenkel wieder herzustellen, denn so kommt die vom Vordermann durch den Flügelschlag nach hinten und außen geworfene Luftwelle dem Hintermann als bedeutende Flugerleichterung zugute. Diese Züge haben bei uns meist die Richtung nach Nordosten, weil sie im Süden überwintern und nordöstlich von uns brüten. So wurden i. J. 1884 folgende Züge hier beobachtet: am 1. März 39 Stück, am 15. Abends 11 Uhr ein großer Zug, am 16. gegen Mitternacht desgleichen, am 17. früh 64 Stück, am 31. früh wohl 100 — alle in nordöstlicher Richtung über Münster hinziehend. Im Herbst 1885 wurden auf dem Rückwege, in südwestlicher Richtung hinziehend, auffallend viele und ungewöhnlich große Züge über Münster hin-



Zugformen der Wandervögel. (Fig. 26).

a Enten. b Europäischer Ibis. c Gänse. d Kraniche. e Bussarde. f Taucher.  
g Aufernsfischer. h Strandläufer.

ziehend gesehen. Von ihren Aufenthaltsorten im Süden und im Nordosten brechen im Frühjahr bzw. im Herbst ihre Scharen in sehr ungleichen Zügen und in sehr veränderlicher Reihenfolge auf, so daß einmal in Zeit von einer Stunde 4—5 Züge abgelassen werden, bald der eine dem andern erst nach einem Zwischenraum von 24 Stunden und mehr folgt. So kommt es, daß ihre Züge auf den Zwischenstationen

zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht eintreffen und vorüber ziehen. Ab und zu lassen sie sich während der langen Reise auf einem stillen Plätzchen zur Ruhe nieder und bei solcher Gelegenheit ist ein Kranich am 23. März 1877 bei Albersloh geschossen worden. Auch bei Paderborn wurden wiederholt, zuletzt noch im Frühjahr 1884 Kraniche erlegt. Bei Münster wird zur Zugzeit ein oder das andere Exemplar fast immer angetroffen, wie denn Rud. Koch in einem Frühjahr wohl schon 10 Stück Kraniche von hier erhalten hat. Sie bewohnen paarweise die großen freien Sümpfe und dulden keinen dritten ihresgleichen in ihrem Gebiete. Sie brüten dort in Nestern, welche aus einem kleinen Hügel trockener Reiser, durrer Halme und Blätter bestehen, ein paar olivenfarbige, rotbraun gefleckte Eier abwechselnd aus. Ihre Nahrung besteht aus allerlei Pflanzenstoffen, Würmern und Insekten, wie solche die Brutplätze bieten; sind aber Getreidefelder in der Nähe, so ziehen Alt und Jung zum Plündern dorthin, denn Körner, ob reif oder unreif, sind ihnen das liebste Futter. So scheu und vorsichtig die Kraniche sind, so rasch gewöhnen sich selbst die alt eingebrachten an die Gefangenschaft und gewähren dann durch ihr wunderliches Gebahren und durch die Art und Weise, wie sie sich in alle Streitigkeiten unter Hühnern, Enten, Gänzen, sogar unter den Hunden des Hofes gebieterisch einmischen, der Umgebung ein außerordentliches Vergnügen. Einem Kraniche ist in Lemgo auf dem Annenhofe ein Monument errichtet, ein mächtiger Sandsteinobelisk, der auf der Vorderseite die Inschrift trägt:

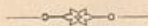
Hier liegt

Hans

der Schöne

Er, der von Pol zu Pol gezogen,  
Hoch über Wolken oft geflogen,  
Sich Jedes Beifall hier erwarb,  
Ach! dieser gute Kranich starb

Lemgo, 1. December 1788.



### 3. Familie. Schnepfenartige Vögel, Scolopacidae.

Die Waldschnepfe, *Scolopax rusticola* L.

(L. 28,8 cm; S. 7,9 cm).

Wer denkt nicht bei dem Namen der „Schnepfe“ — und wenn er nur ein einziges Mal mit Flinte und Jagdtasche hinausgewandert ist, an die schönen Tage